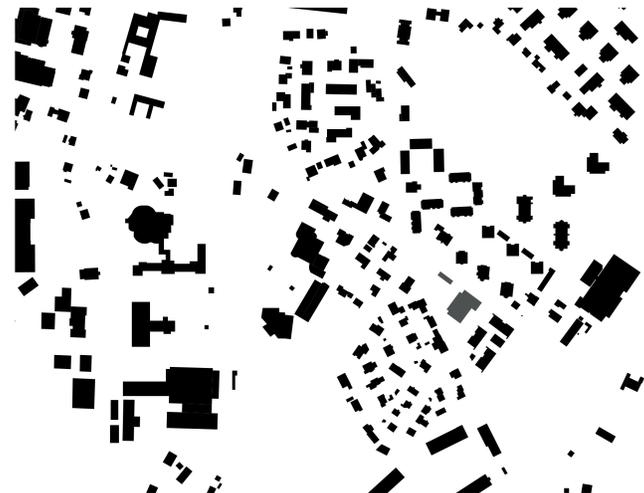


Eine Volumenkomposition entsteht, welche einen grossen Freiraum von der grünen Dreiecksparzelle bis hin zu den Gebäudefronten aufspannt. Dem Besucher wird die Präsenz der Kirche durch den bestehenden Glockenturm signalisiert und der neue Pavillon begleitet ihn direkt ins Begegnungszentrum.



Situationsplan 1:500  



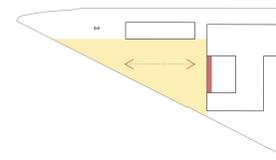
Schwarzplan 1:3000

#### STÄDTEBAU

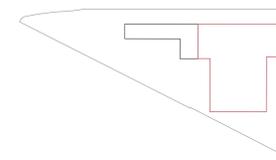
Der Ersatzneubau für das Begegnungszentrum der Reformierten Kirche Sarnen ist als Komposition aus zwei Volumina konzipiert: aus einem kompakten Baukörper, geprägt durch eine bewegte Dachlandschaft und einem kleinen Flachen Pavillon. Während der Baukörper senkrecht zum Ennetriederweg steht, ist der Pavillon parallel zum Ennetriederweg angeordnet. Durch diese Zusammenstellung einsteht ein grosser Freiraum, der sich von dem dreieckigen Grünbereich bei der Abzweigung Flüelstrasse / Ennetriederweg bis zur Gebäudefront des Kirchencentrums spannt.

Der Glockenturm hat für die Kirchgemeinde einen hohen Identitätswert: er wird am heutigen Standort erhalten bleiben, um den Besuchern, die aus dem Dorf kommen, die Anwesenheit der Kirche zu signalisieren. Der Pavillon führt dann fortsetzende Personen an das Kirchencentrum heran. Der Baukörper mit seinem markanten Fassadenerhöhung markiert den neuen Platz des Begegnungszentrums. Der Platz kann von Kirchen-Vereinen sowie für Quartier Anlässe genutzt werden.

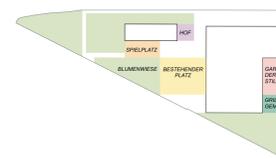
Zwischen dem Baukörper und dem benachbarten Wohnkomplex im Süd-Osten des Geländes, entsteht ein geschützter und intimer Garten für private Nutzungen. Alle Adressen werden vom Platz aus gebildet, ausgenommen die Amtswohnungen, die vom Wohngebiet am Ennetriederweg erschlossen sind. Die Ein- und Ausfahrt zur Tiefgarage und die oberirdischen Abstellplätze befinden sich am südlichen Rand des Perimeters, erschlossen durch die Flüelstrasse.



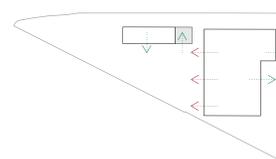
Ortsbild & Konzept



Bestand und Neubau



Vielfältige Aussenräume



Aussenräume vernetzt mit Innenräumen

#### FREIRAUM

Der neue Gemeinschaftsplatz spannt sich zwischen den beiden neuen Gebäudevolumen auf. Der heutige Vorplatz mit dem besonderen Natursteinbelag wird in den neuen Platz integriert und der Belag erhalten.

Eine Baumgruppe aus Zierkirschen bildet ein Dach und stellt mit dem neu platzierten, bestehenden Brunnen des Künstlers Roland Heini ein Ensemble auf dem ansonsten frei nutzbaren, klaren Platz dar. Um dem gesamten Aussenraum ein zusammengehörendes Gesicht zu geben, säumen Belagsbänder aus Beton die Wegeinfassungen. Diese entwickeln sich mancherorts zu Sitzbänken, an anderer Stelle zu Mauern aus Stampfbeton unterschiedlicher Höhe. So entstehen Sitzmöglichkeiten unter Bäumen, Bänke um sich gegenüber zu sitzen, Orte zum ruhen und Bänke zum kurz oder lang verweilen.

Entlang des Zugangsweges durch Blumenwiesen hindurch reißen sich verschiedene Spiel- und Balancemöglichkeiten. Dadurch wird der Freiraum für alle Generationen spürbar und nutzbar. Vom Café aus gut einsehbar befindet sich ein Spielplatz für kleinere Kinder, wohingegen sich der Aussenraum des Jugendraumes geschützt im Lichthof befindet.

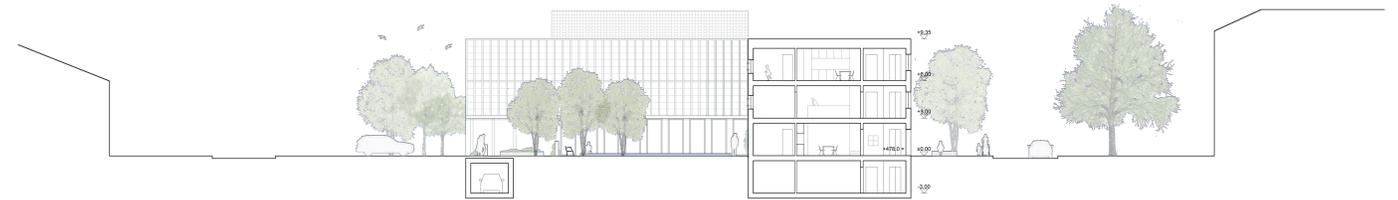
Von der Öffentlichkeit etwas abgeschirmt befindet sich auf der Südost-Seite des neuen Gebäudes ein Garten der Stille sowie ein kleiner Nutzgarten mit einer Grillstelle und Sitzhockern. Diese Aussenräume sind

ebenfalls sehr intensiv mit den Innenräumen vernetzt. Aus dem Kirchensaal kann man direkt in den an einen Klostergarten erinnernden Garten mit Staudenbeeten, Kletterrosen und einem langen Wasserspiegel blicken. Unter Bäumen sitzen, dem Schattenspiel zuschauen, Insekten beobachten oder seinen Gedanken freien Lauf lassen – der Garten der Stille soll ein Ort der Ruhe darstellen. Der Nutzgarten ist direkt mit dem Mehrzweckraum verbunden und stellt einen Treffpunkt für gemeinsame Erlebnisse dar.

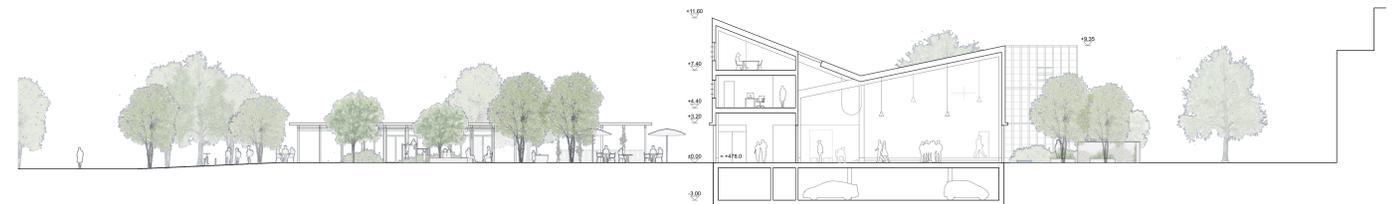
Um die Artenvielfalt und Nachhaltigkeit zu fördern, wird das Gebäude-Platz-Ensemble in extensive Blumenwiesen gebettet. Obstgehölze und einheimische Gehölze verteilen sich über das gesamte Areal. Die Zierkirschen auf dem Platz sollen im Wechsel der Jahreszeiten ein sich immer änderndes, attraktives, freundliches Gesicht schaffen.



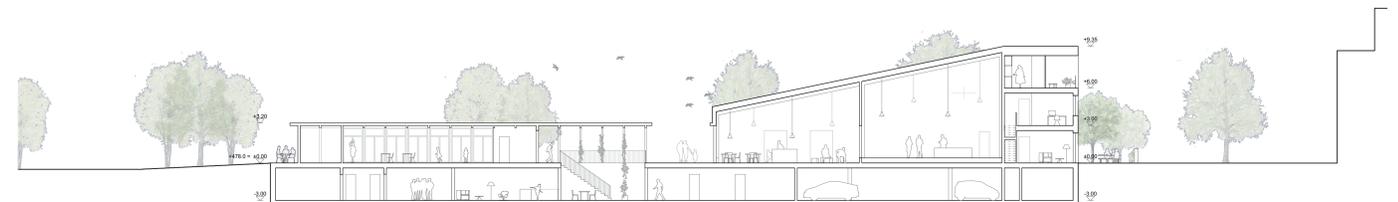
Schnitt CC 1:200



Schnitt DD 1:200



Schnitt AA 1:200



Schnitt BB 1:200

ARCHITEKTUR

Sich von der Dorfseite her dem Bau nähernd, erfährt man von der Platzebene eine offene Ausstrahlung des Erdgeschosses. Foyer und Cafeteria prägen die Fassadenfront des Kirchenzentrums mit einer öffentlichen Ausstrahlung. Das Café liegt im Zentrum der Szene, zwischen Foyer und Pavillon als Herzstück des Begegnungszentrums. Veranstaltungen wie Kirchenkaffee, Apéros, Pausengespräche können auf dem grossen befestigten Platz stattfinden. Der Kinderhort kann zum Café hin geöffnet werden; der Spielplatz ist vom Kinderhort wie auch vom Café aus gut überblickbar.

Der Besucher betritt das Gebäude von Platz aus, durch einen Windfang und befindet sich im einladenden Foyerraum. Das Projekt ist architektonisch und strukturell so konzipiert, dass es verschiedene räumliche Konfigurationen des Kirchensaals zulässt: ein Raumkontinuum, das variantenreich und flexibel auf vielseitige Veranstaltungsfomate und Bedürfnisse angepasst, geöffnet, zugeschaltet und zioniert werden kann. Das Gebäude ist als Skelettbau aus Holzstützen und -Balken angedacht: während der Rhythmus zum Platz hin offen ist, wird er zur Gartenseite hin enger mit Zwillingstützen und Zwillingsträgern. Die Überschneidung der beiden Systeme erzeugt im Kirchenraum eine schöne räumliche Abfolge, welche an Mittel- und Seitenschiff einer klassischen Kirche erinnern.

Die Atmosphäre im Kirchensaal ist warm und einladend; grosse Fenster geben den Blick auf den meditativen Garten frei. Der Besucher wird von dem zenitalen Licht überrascht, dass die Überschneidung der beiden strukturellen Systeme und den überhöhten Raum betont. Bedienbare Vorhänge bewegen sich zwischen den Trägern, um das Licht von oben zu verdunkeln oder den grossen Kirchenraum in einen intimen Bereich zu unterteilen. Mehrzweckraum, Café und Foyer können durch mobile Trennwände zu dem Kirchensaal zugeschaltet werden; gleichzeitig sind alle Räume separat erschlossen und können autonom betrieben werden.

Der Pavillon ist als filigraner, leichter Skelettbau konzipiert und ist auf das bestehende Untergeschoss aufgesetzt. Ein grosszügiger gedeckter Lichthof bringt Tageslicht in die darunterliegenden Räume und bietet einen geschützten Aussenraum für den Aufenthalt. Die Zugänge sind unabhängig und eigenständig. Eine Treppe verbindet die Platzebene mit dem Untergeschoss des Lichthofs. Eine warme und barrierefreie Verbindung ist durch das Foyer gegeben. Im Pavillon befinden sich die jugendorientierten Funktionen des Programms: im Erdgeschoss die Sonntagsschulung und im Untergeschoss der Jugendraum sowie das Atelier. Die Begegnung von Menschen aller Generationen findet auf der Ebene des Platzes statt.

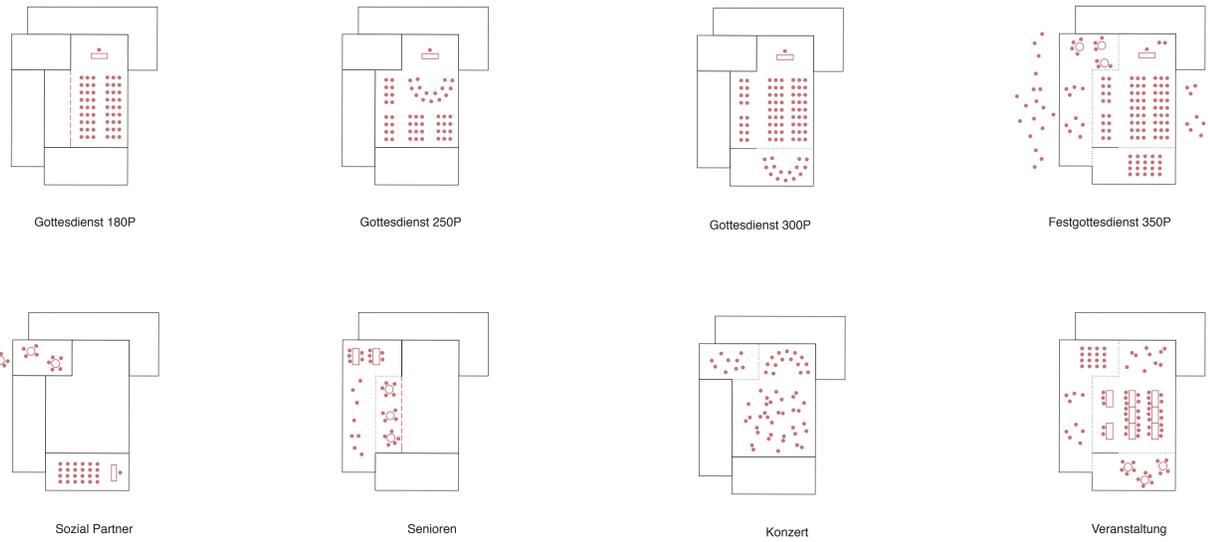
Der Sonntagsschulraum hat einen direkten Zugang zum Spielplatz, dessen Gestaltung auf Kinder ausgerichtet ist. Dank den nichttragenden Wänden ist die Flexibilität auch in Zukunft für anderen Unterrichtsformen oder für eventuell veränderte Nutzungsansprüche gegeben. Der Jugendraum bleibt an der heutigen Lage und bietet Platz für eine Sofa- und Spielecke sowie für eine Teeküche mit Bar. Durch den Lichthof wird er natürlich belichtet. Dank der lärmimmissionstechnisch gut geschützten Position des Jugendraumes werden bei Veranstaltungen oder Jugendabenden weder der Kirchenbetrieb noch die Nachbarhäuser gestört werden. Das Atelier und seine Werkstatt befinden sich neben dem Jugendraum. Ein eigener Zugang bietet den Personen die Möglichkeit, selbstständig und zu frei gewählten Zeiten im Atelier zu arbeiten.

Die Verwaltung befindet sich im ersten Stock des Kirchenzentrums. Ein grosser offener Raum beherbergt sowohl das Sekretariat als auch das grosse Raumbüro des Pfarrers und des Diakons. Eine Aufteilung in kleine Zellen ist trotzdem möglich. Das Sitzungszimmer befindet sich an der höchsten Stelle des Kirchenzentrums. Der Raum wird vom markanten Putzdach und Holzträgern geprägt.

Die Amtswohnungen sind als eigenständigen Anhang des Kirchenzentrums konzipiert. Sie sind auf 3 Etagen organisiert und zum Wohngebiet im Süd-Ost ausgerichtet. Zwei grosse Wohnungen (5 1/2 Zimmerwohnung & 4 1/2 Zimmerwohnung) sind als Duplex organisiert; jedoch sind dank der strukturellen Freiheit anderweitige Wohnformen möglich, wie z.B. Kleinwohnungen.

FASSADE UND GESTALTUNG

Die Materialisierung verbindet Bilder des traditionellen Bauernhauses mit einer zeitgenössischen Interpretation. Die äussere Bekleidung ist aus massiven, grossformatigen Holzschindeln aus heimischem Holz. Dank eines mechanischen Systems sind einige Schindeln aufklappbar und können je nach Bedarf des Nutzers geöffnet werden. Die Materialisierung der Fassade ist in dunklen Brauntönen gehalten. Das mit Eternitschindeln verkleidete Schrägdach ist eine Referenz an das ehemalige Eindeckungsmaterial aus Steinplatten.



**TRAGWERK**

Das Hauptgebäude: Mehrere Stützenreihen gliedern den Raum aufgrund ihrer Lage und auch der Achsabstände geschickt in die unterschiedlichen Nutzeinheiten. Gleichzeitig wird damit die Möglichkeit für ein effizientes Tragwerk aus heimischem Holz geschaffen. Dabei tragen die Stützen entweder schlanke Zwillingsträger mit je 160x600mm Querschnitt aus GL24 (Saalzone) oder dann als etwas breitere Träger über den anschließenden Mehrzweckraum oder über die Bühne. Die Dacheindeckung besteht aus gedämmten Rippenplatten-Elementen, welche die vertikalen Lasten übernehmen, gleichzeitig aber auch als Scheiben in der Dachebene wirken. Auf der Nord-West-Seite des grossen Saals wird die erzeugte Raumhöhe für den Einbau einer 3-geschossigen Nutzeneinheit für Büro und Besprechungszimmer genutzt. Die Zwischendecken bestehen aus Brettstapelplatten und werden oben mit einer elastischen Schüttung ballastiert, um die Schallanforderungen einzuhalten. Die Stabilität des Hauptgebäudes kann ohne Schwierigkeiten in beide Richtungen über die biegesteifen Verbindungen von Stützen Wandabschnitten und Träger erreicht werden.

Der Annexbau auf der Nordost-Seite dient dem Wohnen und ist ebenfalls als reiner Holzbau mit elementierten Ständerwänden und Brettstapeldecken konzipiert. Der Bau wird aufgrund der erhöhten akustischen Anforderungen schalltechnisch vom Gebäude durch zweischalige Wände entkoppelt.

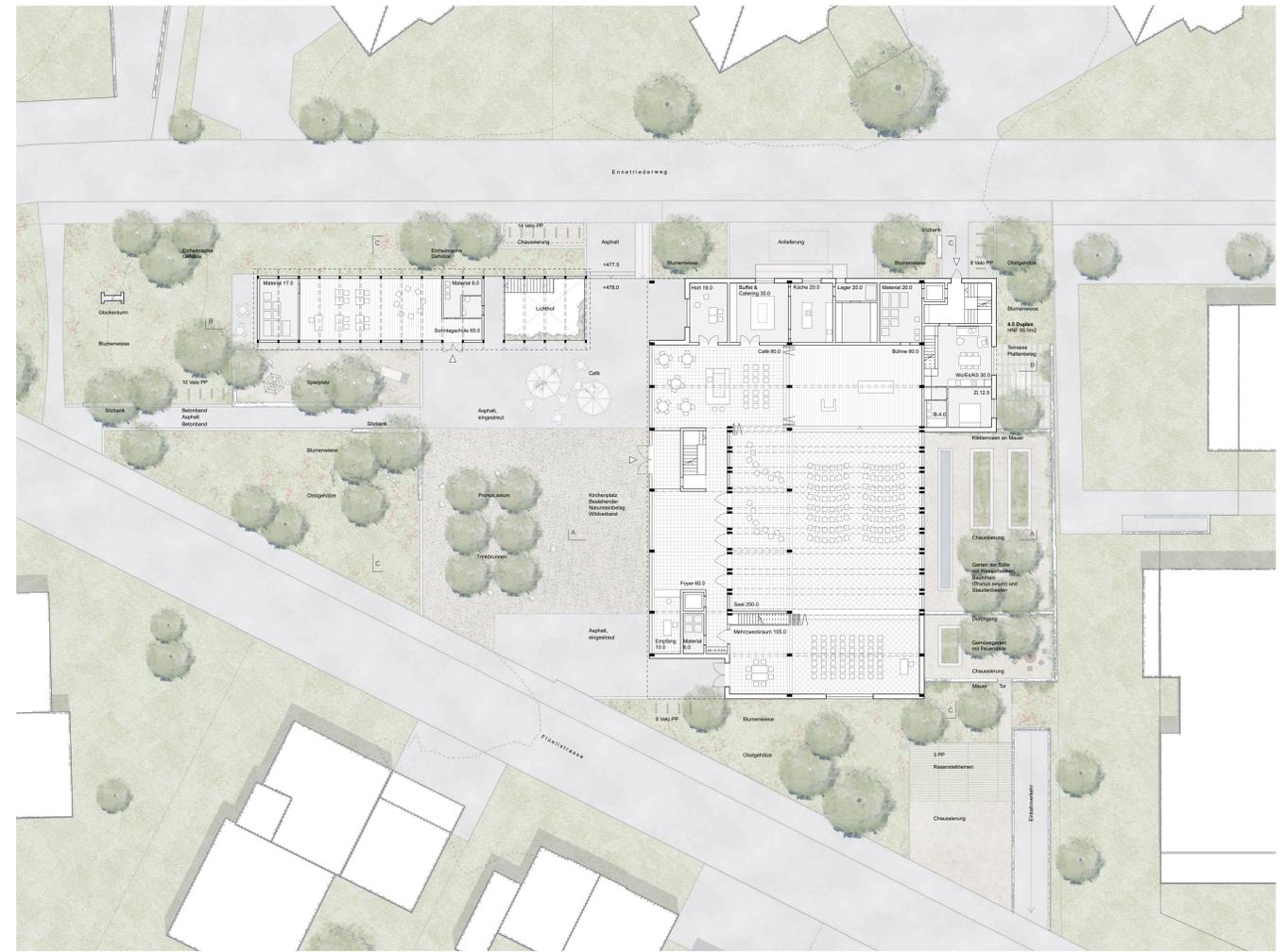
Der Jugend-Pavillon: Für das filigrane, eingeschossige Gebäude ist eine entsprechend schlanke Tragstruktur aus Trägern von 140x400mm und Stützen von 140x180mm vorgesehen, welche ein leichtes Flachdach aus Brettstapelplatten von 100mm Stärke mit Akustikeinlage tragen. Auch bei diesem Gebäude kann die Stabilität allein über die Rahmenwirkung der genügend biegesteifen Verbindungen von Stützen und Träger gewährleistet werden. Beide Gebäude sind von einem Untergeschoss aus Recycling-Beton unterkellert. Die Lastabtragung der Gebäudeelasten über die Bodenplatte des UG geschieht praktisch setzungsfrei.

**ENERGIE UND NACHHALTIGKEIT**

Das Begegnungszentrum soll möglichst umweltschonend und mit einer energiesparenden Bauweise realisiert werden; das bedeutet auch Umbauen statt Neubauten. Deshalb wurde beschlossen die bestehende Struktur so weit wie möglich wieder zu nutzen. Dank der Wiederverwendung des bestehenden Untergeschoss wird Grauenergie eingespart. Die Anlage ist räumlich, strukturell, konstruktiv und technisch auf eine niedrige Umweltbelastung und eine lange Lebensdauer hin konzipiert. Die konsequente Trennung tragender und nichttragender Bauteile, sowie der technischen Installationen im Roh- und Ausbau, ermöglicht das einfache Ersetzen von Komponenten unterschiedlicher Lebensdauer. Durch das kompakte Volumen mit geringem Fussabdruck und die Konstruktion in Holzbaueise wird der Ressourceneinsatz reduziert. Der sommerliche Wärmeschutz erfolgt mit einem ausenliegenden Sonnenschutz. Die Möglichkeit für eine Nachtauskühlung ist eingeplant. Solare Gewinne können über die Kollektoranlage auf dem gut besonnten Pultdach erfolgen.

**GEBÄUDETECHNIK**

Das Gebäude ist konzipiert mit so wenig Technik wie möglich. Alle Räume sind natürlich gelüftet, ausser die Cafeteria, die Küche und die Nasszellen im Untergeschoss, welche über eine mechanische Lüftung belüftet werden. Im Kirchensaal ist sogar eine natürliche Querlüftung des Raumes möglich. Die Steigzonen sind gut zugänglich und durchgehend bis zum Technikraum im 1.UG.



Erdgeschoss 1:200

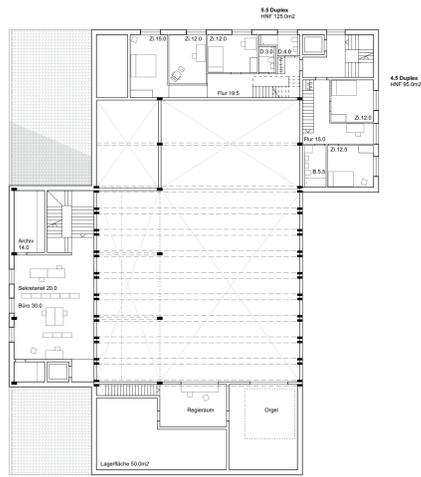


Planschemata DG 1:500, Planschemata 1.OG 1:500, Planschemata EG 1:500, Planschemata UG 1:500

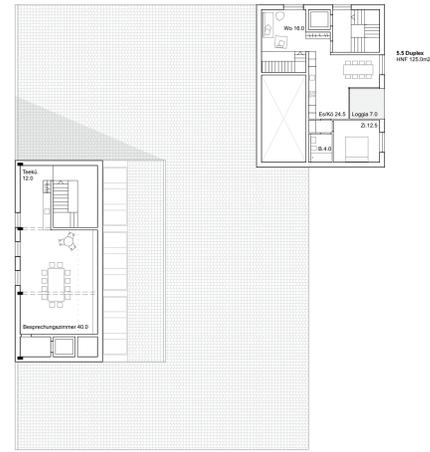
- 5.5 Zi.-Wtg
- 4.5 Zi.-Wtg
- Administration&Hauswart
- Foyer
- Kirche
- Café
- Mehrzweckraum
- Sonntagschule&Hort
- Jugendraum&Atelier
- Technik&Nebenräume



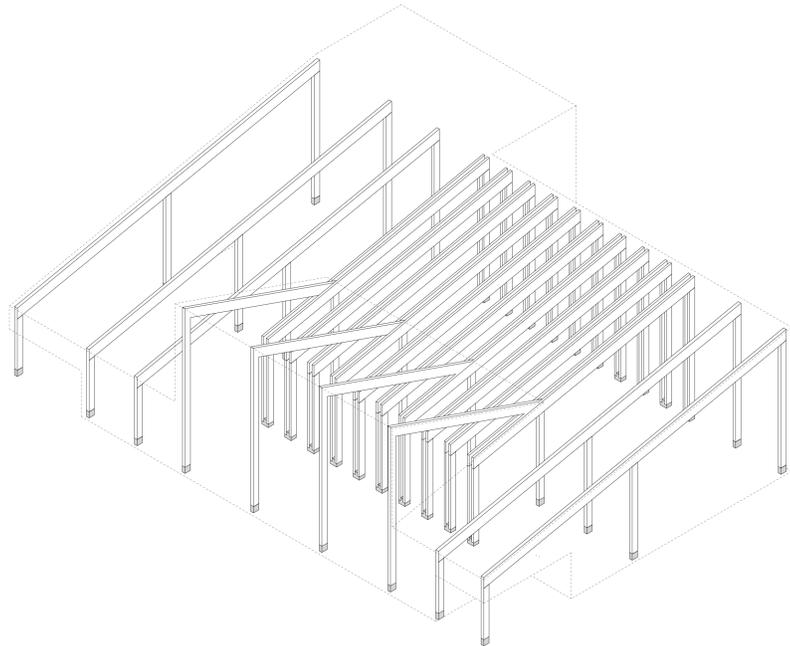
Untergeschoss 1:200



1. Obergeschoss 1:200



Dachgeschoss 1:200



Axometrie Tragwerk



Fassadenschnitt 1:200

